

**Bundesverband der Beratungsstellen  
für Umweltgifte e.V.**  
Kölner Str. 131  
53879 Euskirchen  
e-mail: [info@bbfu.de](mailto:info@bbfu.de), Internet: [www.bbfu.de](http://www.bbfu.de)

**SHG Amalgam**  
c/o SEKIS  
Albrecht-Achilles-Str. 65  
10709 Berlin

---

Patienten-Initiativen  
Ärzteorganisationen

18.12. 2001

**Betr.: Geplante Zentren an Universitäts-Zahnkliniken zur Diagnose, Therapie und Dokumentation von Allergikern und MCS-Patienten**

Sehr geehrte Damen und Herren,

laut einer Gesprächsnotiz (s. ANLAGE) eines Telefonats zwischen Herrn *Prof. Dr. Klaus Ott* (Leiter der Amalgam-Untersuchungsstelle an der Universitäts-Zahnklinik Münster) und Frau *Dr. Birgit Stöcker* (Organisatorin des Politischen Arbeitskreises von Patienten-Initiativen Umwelterkrankter (PI), Zorneding/München) ist geplant, zu Forschungszwecken an Universitäts-Zahnkliniken Zentren einzurichten, in die Allergiker und MCS-Patienten systematisch überwiesen werden sollen, um sie dort zu „diagnostizieren, therapieren und dokumentieren“.

Frau Dr. Stöcker wirbt bei Ärzte- und Patientenorganisationen um Kooperation. Der Projektplan soll bereits in Kürze auf höchster Regierungsebene vorgestellt werden.

Wir haben gegen dieses Vorhaben äußerste Bedenken. Die Vorgehensweise an den nach ähnlichem Muster auf Anregung der Bundeszahnärztekammer (BZÄK) und der Arzneimittelkommission Zahnärzte (AKZ) 1988 eingerichteten Amalgam-Untersuchungszentren an den Universitäten Erlangen und Münster – Anlaufstellen für Patienten, die ihre Beschwerden auf Amalgam zurückführen, – zeigt, daß man dort zu einer objektiven, kritischen Prüfung der Amalgam-Problematik nicht bereit ist.

Es werden dort Desinformationen verbreitet, irrelevante Untersuchungsmethoden angewandt und ärztliche Fachdisziplinen, die zur Vergiftungskausalität und zu den Vergiftungswirkungen im Körper Spezialwissen einbringen können, konsequent ausgeklammert. Des weiteren weisen dort durchgeführte Studien grobe methodische Mängel auf. Das Fazit dieser Aktivitäten lautet, es gebe keine Amalgam-Intoxikation. (siehe ANLAGE: Kommentar zu den Amalgam-Untersuchungszentren)

Wenn die tonangebenden Zahnärzteorganisationen und Herr Prof. Ott – wie explizit auch in dem Gespräch mit Frau Dr. Stöcker erwähnt – keine Amalgam-Intoxikation kennen, die in der Wissenschaft und Praxis zuhauf dokumentiert und sogar in dem im Auftrag des Bundesgesundheitsministeriums erstellten kassenarztrechtlichen Diagnoseschlüssel ICD-10 benannt ist, dann ist man nicht auf der Höhe des wissenschaftlichen Erkenntnisstandes und somit nicht befähigt, ein weiteres umweltmedizinisches Forschungsprojekt durchzuführen.

Es drängt sich der Verdacht auf, daß mit den geplanten Untersuchungszentren für Allergiker und MCS-Patienten ein nicht einsehbares Datenmonopol geschaffen werden soll, auf dessen Basis man wie bei den Amalgampatienten behaupten könnte, nach allen erdenklichen Anstrengungen müsse man erneut feststellen, daß eben keinerlei Zusammenhang zwischen Zahnersatzmaterialien und Erkrankungen bestehe. Damit würde wie bereits bei den Amalgamgeschädigten nun auch die rechtlose Situation von MCS-Patienten zementiert.

Tatsächlich verlautbarte Prof. Petschelt, der Leiter des Amalgam-Untersuchungszentrums an der Universität Erlangen, bereits 1998, daß es weder eine Amalgamerkrankung noch MCS gebe:

„Eine `Amalgamkrankheit` existiert nur insofern, daß es Patienten (und leider auch Ärzte und Zahnärzte) gibt, die an die Existenz einer solchen Erkrankung glauben, und ihre Beschwerden darauf zurückführen. **Ähnlich verhält es sich z.B. auch mit der Diagnose `MCS` (Multiple Chemical Sensitivity = Multiple Chemikalienunverträglichkeit)**“ [1]. [Hervorhebung von uns: BBFU; SHG Amalgam]

Somit ist davon auszugehen, daß das Ergebnis der geplanten Untersuchungen MCS-Erkrankter an den Universitäts-Zahnkliniken schon vor der Durchführung feststeht.

Es gibt zu denken, daß Frau Dr. Stöcker von PI, die sich bereits im Zusammenschluß mit den Amalgambefürwortern gegen ein von den Patientenverbänden mehrheitlich gefordertes Amalgam-Verbot gestellt hat, ein weiteres Mal nicht patientenorientierte Ziele verfolgt.

Wir lehnen aus den genannten Gründen dieses Projekt ab.

Unseres Erachtens ist indessen eine Studie überfällig, in der ein unabhängiges Team die bereits massenhaft vorhandenen Daten zu umweltmedizinischen Fällen bei den niedergelassenen Ärzten erfaßt, auswertet und veröffentlicht.

Wir bitten Sie, unsere Darlegungen zu bedenken und unser Anliegen mit allen Kräften zu unterstützen.

Mit freundlichen Grüßen

gez. Gerhard Vogel, 1. Vorsitzender  
Reinhard Lauer, Schriftführer  
BBFU, Euskirchen

Regina Nowack  
SHG Amalgam, Berlin

**Quelle:** Brief von Prof. A. Petschelt, Direktor der Poliklinik für Zahnerhaltung und Parodontologie der Friedrich-Alexander-Universität Erlangen-Nürnberg, an R. Nowack vom 31.03.1998, S. 3

**ANLAGEN:** - Gesprächsnotiz Prof. Ott/Dr. Stöcker vom 22.10.01  
- Kommentar zu den Amalgam-Untersuchungszentren